

Kurz Bericht vom 30. IFFI, Innsbruck 5.-10.10.21

Endlich wieder ein richtiges Filmfestival in Innsbruck, (fast) wie es früher einmal war!
Viele der bekannten Gesichter, Buffet nach dem Eröffnungsfilm und der Preisverleihung, keine Masken mehr im Kino, keine Platzreduzierung.

Zwei Jahre musste die neue Festivalleiterin des IFFI, Anna Ladinig, darauf warten, die Filme präsentieren zu dürfen. Terminverschiebungen und letztes Jahr ein Ausweichen in den digitalen Raum zehrten an den Nerven. Am 5.10.21 war es wieder soweit.

Wie roter Faden ging es durch die Filme, dass unerträgliche Lebensrealitäten sehr realistisch und nachvollziehbar gezeigt werden, sei es infolge von Kriegen, Umweltkatastrophen etc., ohne dass eine Hoffnung oder gar Lösung, etwa des Flüchtlingskonflikts, gefunden werden konnte. Dies traf auch auf den Eröffnungsfilm NOTTURNO zu.



Besonders gut haben mir gefallen:

A ÚLTIMA FLORESTA, Brasilien 2021, an dem Yanomani-Indianer selbst maßgeblich mitgearbeitet haben.

La ultima primavera,

Niederlande/Spanien 2020, Gewinner Spielfilmpreis,

über die Gentrifizierung der Slums von Madrid, von den Betroffenen selbst gespielt

THE WALL OF SHADOWS,

Polen/Deutschland/Schweiz 2020, wo eine Sherpa-Familie gegen ihre religiöse Überzeugung reichte Touristen auf einen heiligen Berg bringen sollen und in den Konflikt zwischen Geld und Moral geraten.



Sin señas particulares,

Mexiko/Spanien 2020, eine Mutter soll die Leiche ihres Sohnes identifizieren, der bei der Flucht von Mexiko in die USA ermordet wurde, sie gerät dabei in Netzwerk des Verbrechens im mexikanischen Grenzgebiet.

NONOSTANTE LA NEBBIA, Nordmazedonien/Serbien/Italien, 2019. Goran

Paskaljević letztes Meisterwerk über einen achtjährigen Jungen, der von einem Restaurantbesitzer in Italien kurz vor Weihnachten krank bei einer Bushaltestelle aufgegriffen wird und in die Familie integriert werden sollte, was diese entzweit.

Madalena, Brasilien 2021, ein formal ausgezeichneter Film mit präziser Kamera und Sound über die Ermordung einer Transfrau in den riesigen Soja-Monokulturen von Mato Grosso.

Lunana, (A Yak in the classroom),

Bhutan 2019, ein Lehrer wird widerwillig in das entlegenste



Dorf in den Bergen Bhutans versetzt, wird aber von der Herzlichkeit und Wertschätzung der dortigen Bewohnern, vor allem der Kinder verzaubert. Herrliche Naturaufnahmen!

LITTLE PALESTINE: DIARY OF A SIEGE, Libanon/Frankreich/Katar 2021, der Gewinner des Dokumentarfilmpreises zeigte von innen 2014 gefilmt, die verhungerten Menschen im Flüchtlingsghetto von Jarmuk bei Damaskus, eine Tatsache, die in unseren Medien keine Beachtung fand.

Filmhistorisch interessierte erfreuten sich an der **Retrospektive** des russischen, meist sowjetischen Films, wobei außer „Soy Cuba“ und „Die Weinernte“ von Iosellani keine im Westen bekannten Klassiker, sondern auch viele Kurzfilme zu sehen waren, das Ganze wurde in mehrere Kapitel eingeteilt und stand unter dem Motto EVERYTHING WAS FOREVER, UNTIL IT WAS NO MORE. Damit ist natürlich die Sowjetunion gemeint, alles schien ewig so zu bleiben, bis die UdSSR zerfiel.

Norbert Fink, 11.10.21